Bernd Gombold

Heiliger Antonius!

Lustspiel

E 1068

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden.

Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Seit Generationen tief zerstritten sind die beiden Ortschaften Ober- und Unterrosenheim. Denn dummerweise steht die gemeinsame Dorfkirche mit der hölzernen Statue des heiligen Antonius genau auf der Gemarkungsgrenze, wodurch sich immer wieder Streitpotential ergibt. Zermürbt vom Dauerclinch der Pfarrgemeinderatsvorsitzenden Hermann Hägele aus Oberrosenheim und seiner Stellvertreterin Frida Oechsle aus Unterrosenheim hat der altgediente Pfarrer einen Nervenzusammenbruch erlitten. Seine Krankheitsvertretung Pfarrer Sebastian Schimmelmann wird von der resoluten Pfarrhaushälterin Erna und der guten Seele Maria, einer Italienerin, die in ihrem Eifer einiges falsch versteht, bereits erwartet.

Der Aushilfspfarrer glaubt optimistisch, die Streithähne versöhnen zu können. Sehr schnell wird er eines Besseren belehrt.

Die einzigen, die sich verstehen, sind die beiden Kinder der verfeindeten Pfarrgemeinderatsvorsitzenden, Sabine, die Organistin, und Peter, der Mesner der Kirche.

Dann taucht der bischöfliche Ordinariatsdirektor Dr. Dr. Matthäus von Heiligenberg auf und alle glauben, es sei wegen der Streitigkeiten. Doch der hohe Würdenträger interessiert sich einzig für die Statue des Heiligen Antonius, die als überaus wertvoller und bedeutender Kunstschatz gilt, und die er heimlich entwendet.

Mit einer List kommen Haushälterin Erna, Sabine und Peter dem Ordinariatsdirektor auf die Schliche. Und nicht nur Sabine und Peter finden ihr Glück, sondern auch ihre Eltern Hermann und Frida versöhnen sich wider Erwarten.

Spieltyp: Lustspiel
Bühnenbild: Pfarrhausstube
Spieler: 4w 4m
Spieldauer: Ca. 90 Minuten
Aufführungsrecht: 9 Bücher zzgl. Gebühr

Personen

Erna: Pfarrhaushälterin; pfiifige Person; frech; schlagfertig; resolut; lässt sich nichts gefallen; hat alles im Griff; ca. 60 Jahre

Hermann: Pfarrgemeinderatsvorsitzender; Metzger; Witwer; streitsüchtig; ruppig; misstrauisch; aufbrausend; derb; einfach gestrickt; geht keiner Auseinandersetzung aus dem Weg; 50-60 Jahre

Frida: Stellv. Pfarrgemeinderatsvorsitzende; Bäuerin; Witwe; giftig; ebenso streitsüchtig; missgünstig; lässt keine Gelegenheit aus, um sich mit Hermann zu zoffen; 50-60 Jahre

Sebastian: Pfarrer; sehr von sich überzeugt; eitel und etwas überheblich; hofft auf Karriere; 40-50 Jahre

Matthäus: Leitender bischöflicher Ordinariatsdirektor; hoher kirchlicher Würdenträger; arrogant; behandelt andere herablassend; hält sich für etwas Besseres; verschlagen und hinterlistig, aber durchaus mit menschlichen Schwächen; 40-50 Jahre

Peter: Sohn von Hermann; Mesner der Kirchengemeinde; gutmütig; gewieft und schlagfertig; 20-30 Jahre

Sabine: Tochter von Frida und Freundin von Peter; Organistin; flott; sympathisch; 20-30 Jahre

Maria: Reinigungskraft in der Kirche; Italienerin; spricht gebrochen; hilft im Pfarrhaus mit, solange Haushälterin Erna verletzt ist; leicht einzuschüchtern; bringt aufgrund von Sprachschwierigkeiten manches durcheinander; 40-60 Jahre

Bühnenbild

Gemütliche Stube des Pfarrhauses mit drei Abgängen: Mitte nach draußen; rechts in die Küche; links zu den Zimmern

Fenster mit Blick nach draußen

Ausstattung: etwas längerer Tisch und Stühle; Sekretär, Sideboard; Truhe zum Öffnen; an der Wand ein Kruzifix und Heiligenbilder

1. Akt

(auf der linken Seite der Bühne ein großer Haufen Altpapier mit Schachteln, gebündelten Stapeln usw.; man sieht durchs Fenster, wie es draußen blitzt und gewittert)

Erna:

(steht auf einer Leiter vor der Tür Mitte und staubt Kruzifix an der Wand ab; hat einen Arm im Gips oder Verband)

Soweit ist es gekommen! Die Oberochsenheimer und die Unterochsenheimer streiten wie die Kesselflicker, allen voran der Hägele und die Oechsle - unser Pfarrgemeinderatsvorsitzender und seine Stellvertreterin! Und den Herrn Pfarrer haben sie mit ihrer ewigen Streiterei in den Wahnsinn getrieben. In psychiatrischer Behandlung ist er jetzt, der Arme.

(vorwurfsvoll)

Ja, du hast richtig gehört! In der Psychiatrie! Da würde ich an deiner Stelle auch den Kopf hängen lassen und die Augen schließen.

(es donnert; sie erschrickt; wieder normal)

Entschuldigung, war ja nicht so gemeint. Du kannst ja am allerwenigsten dafür. Schuld an allem ist nur dieser heilige Antonius!

(man hört einen Donner; sie erschrickt)

Ist ja gut, ich sag ja schon gar nichts mehr.

(steigt von der Leiter und schließt Fenster)

So ein Gewitter.

(geht wieder auf die Leiter und spricht wieder zum Kruzifix)

Aber recht hab ich trotzdem! Wegen diesem Antonius streiten sich die Oberochsen und die Unterochsen seit Jahrhunderten.

(es donnert)

Maria:

(von Mitte mit Regenschirm; stößt gegen die Leiter, dass Erna fast herunterfällt; spricht gebrochen)

Madonna, so eine Gewitter! Es kübelt wie aus Schiffen ...

Erna:

Es schiffst wie aus Kübeln, heißt das!

(es donnert; sie zuckt zusammen)

Ja, Entschuldigung, es regnet halt wie aus Eimern.

Maria:

Erna, was du machen auf Leiter mit kaputtes Arm! Du solle nix gefährliches Arbeit machen!

Erna:

Ist ja gut, Maria! Der Arm ist doch nur verstaucht und in Pfarrers Haushalt gibt's jede Menge Arbeit! Unser Mesner hat das Altpapier immer noch nicht weggebracht. Dabei kommt heute noch die Krankheitsvertretung für den Pfarrer. Das Ordinariat wird bestimmt so einen Ersatz-Heiligen schicken, einen ausrangierten Pater aus einem Kloster, der kaum mehr die Altar-Treppe hochkommt!

Maria:

(verständnislos)

Wer kommen? Ersatz-Heilige ...

(es donnert)

Erna:

Entschuldigung, ein richtiger Aushilfspfarrer, wollte ich sagen.

(will wieder auf die Leiter)

Maria:

Vaffanculo!

(nimmt ihr den Staubwedel und hält sie zurück)

Ich fertig mit putzen in Kirche und ICH jetzt machen Haushalt, damit schön aussieht für neue Pastore! Und du sitzen und ruhen aus! Ist viel zu gefährlich!

Erna:

Nicht gefährlicher, als zwischen den Ober- und den Unterochsenheimern zu stehen.

(legt Arm um Maria)

Ach Maria, ich bin dir so dankbar, dass du mir im Haushalt aushilfst, solange ich den Verband tragen muss. Du bist so eine herzensgute Seele.

Maria:

Ich haben ja Zeit!

(etwas bedrückt)

Und armes Signore Pastore Antonio Kübele sitzen jetzt in Pornographie!

Erna:

(hält ihr schnell Mund zu)

Psychiatrie, um Himmels Willen! In der Psychiatrie sitzt er!

(entschuldigend zum Kruzifix)

Sie ist halt Italienerin ...

Maria:

(entschuldigend)

Si, si, natürlich, Psychologie!

(ernst)

Erna, ich haben letzte Woche bei putzen von Kirche gesehen unsere Herr Pastore, wie er sitzt auf Boden in Sakrament ...

Erna:

Du meinst in der Sakristei!

Maria:

Si, si, und haben eine Flasche Messwein in Hand und trinken und sagen immer "Ochsen, nur Ochsen". Madonna, er mich gar nicht gesehen, obwohl ich stehe vor ihm.

Erna:

Ja, der ewige Streit hat ihn zermürbt! Dabei bräuchte man ihn so dringend. Wenn die Reparatur vom maroden Kirchendach nicht bald in Auftrag gegeben wird, fällt noch die ganze Kirche zusammen.

Maria:

Am besten fällt zusammen, wenn alle Ochsen drin sind ...

(es donnert; beide erschrecken)

Erna:

(zischt zu ihr)

Pssst!

(deutet heimlich aufs Kruzifix)

Der sieht und hört alles - fast wie die Austrägerin vom Pfarrblatt!

Maria:

Warum nicht halbe Reparatur bezahle Oberochsenheim und andere halbe Unterochsenheim? Wo Problem?

Erna:

Weil sie sich nicht einigen können, so wie immer! Schau mal her.

(holt eine Zeichnung mit aufgemaltem Grundriss einer Kirche; in der Mitte eine Linie)

Das hat der Pfarrer Kübele fürs Ordinariat gemalt. Die Kirche wurde vor 300 Jahren gemeinsam gebaut, als sich die Oberochsen und die Unterochsen noch verstanden haben - und zwar genau auf der Gemarkungsgrenze, damit jeder gleich viel hat. Der Altar und Reihe eins bis sieben gehört den Unterochsen und der Eingang und die Reihen acht bis vierzehn gehört den Oberochsen.

Maria:

Aber warum jetzt Krieg und früher keine Krieg?

Erna:

Vor etwa 250 Jahren ging das los wegen dem Toni

(es donnert wieder)

... ähm ... wegen dem Antonius.

Maria:

(baff)

Wegen Pastore Antonius Kübele? Ist er schon so alt?

Erna:

Nein, nicht wegen dem Pfarrer, sondern wegen der Statue vom heiligen Antonius, dem Schutzpatron der Kirche! Die steht hier seitlich in der Kirche auf einem Sockel, und zwar genau mittig auf der Gemarkungsgrenze, dass beide exakt gleich viel von ihm haben. Vor 250 Jahren muss ihn laut unserer Kirchenchronik anscheinend jemand von den Oberochsen ein bisschen verdreht haben, dass er den Unterochsen das Hinterteil zugewandt hat. Dann haben die Unterochsen ihn wieder so gedreht, dass er den Oberochsen den Hintern zugestreckt hat. Da ging der Zoff los und seither ist der Wurm drin!

Maria:

Holzwanne? Dann müsse vergiften diese heilige Antonius!

Erna:

Nein, zwischen den Ober- und den Unterochsen. Kürzlich hat der Hägele aus Oberochsenheim behauptet, die Unterochsen hätten den Antonius wieder absichtlich gedreht! Und das haben sich die Oechsle aus Unterochsenheim nicht gefallen lassen! Während dem Gottesdienst haben die sich übelste Schimpfworte an den Kopf geworfen.

Maria:

Santa Maria!

(hält Hand vor den Mund)

Erna:

Der Herr Pfarrer hat noch versucht zu beschwichtigen und gerufen, dass der ganze Antonius doch heilig sei - auch sein Hinterteil! Dann ist es eskaliert! Hier, lies mal die Zeitung: "Handfeste Prügelei mit zahlreichen Verletzten während des Gottesdienstes zwischen Ober- und Unterochsenheim". Kein Wunder ist unser Pfarrer in der Anstalt! Komm, wir kochen und ich erzähle dir, was so alles passiert ist.

(im Abgehen)

Mal haben die Oberochsen den anderen den Eingang zur Kirche versperrt und dafür haben die Unterochsen die anderen nicht mehr an den Altar gelassen ...

(beide rechts ab)

Hermann:

(von Mitte mit Peter; hält Pfarrblatt in der Hand; stampft wütend)

Von wegen hörst du auf als Mesner! Solange ich Hermann Hägele heiße und Pfarrgemeinderatsvorsitzender bin und du deine Füße unter meinen Tisch stellst, bleibst du der Mesner unserer Kirche! Oder sollen wir dieses Amt auch noch den Unterochsen gönnen? Reicht es denn nicht, dass die schon die Organistin stellen? Mein blinder Schäferhund kann besser Orgel spielen als die! Aber was soll man von den Unterochsen schon erwarten!

(wühlt währenddessen in Schubladen und im Sekretär; schaut dabei immer, ob jemand kommt)

Peter:

Vater, jetzt hörst du aber auf! Die Sabine ist eine exzellente Organistin! Und was schnüffelst du hier eigentlich rum wie einer vom Geheimdienst? Du hast doch einen Verfolgungswahn, sobald du nur das Wort Oberochsenheim hörst!

Hermann:

(packt ihn am Kragen)

Bursche! Schon dein Urgroßvater, dein Großvater und ich waren Mesner und drum bist und bleibst du Mesner, bis du einen Nachfolger gemacht hast! Oder muss dir dabei dein Vater auch noch helfen? Aber sicher nicht mit einer von den Unterochsen!

Peter:

Ich habe keinen Bock mehr! Das ist ja wie im Kindergarten! Dieser ewige Streit nervt nur noch! Die Sabine hat die Schnauze auch voll und hört auf!

Hermann:

Da ist der Schaden gleich geschätzt! Immer wenn Gottesdienst von uns ist, spielt dieses Luder absichtlich falsch! Die ist kein Haar besser als ihre Mutter, die Oechsle, diese Giftspritze!

(schaut den Papierhaufen an)

So! Die wollen wohl Beweismaterial beiseiteschaffen!

(durchwühlt die Schachteln und verstreut alles)

Peter:

Vergiss es, Vater! Da brauchst nicht zu suchen! Das ist nur Altpapier vom Kübele, das ich noch wegbringen muss.

Hermann:

Am Samstag ist wieder Vorabendmesse für die Unterochsen! Du lässt zwei Tage vorher die Fenster auf, damit die Tauben reinkommen und denen vorher alles vollkacken!

(gibt ihm ein kleines Säcklein)

Verteil das Getreide, damit auch die Dachratten kommen!

Aber nur in der Hälfte von den Unterochsen!

Peter:

Vater, was soll denn der Mist! Die Maria muss es nur wieder putzen!

Hermann:

Die wird schließlich gut bezahlt!

(nimmt ein Papier aus einer Schachtel; ruft)

Da haben wir es! Erna! Erna, wo bist du wieder! Das ist die gleiche Hexe wie die Oechsle! Die hält auch ständig mehr zu denen als zu uns!

Peter:

Du hast sie doch nicht mehr alle beieinander!

Erna:

(von rechts; mit dem eingebundenen Arm hält sie eine Schüssel, mit der anderen Hand rührt sie darin)

Was gibt's, dass du so brüllst?

Hermann:

(hält ihr das Kirchblatt unter die Nase)

Warum ist die Seite von Oberochsenheim so verschwommen und die von denen viel klarer? Wenn der neue Pfarrer da ist, will ich ein extra Pfarrblatt für uns!

Erna:

Weil der Kopierer spinnt - so wie du! Sorg lieber dafür, dass man einen neuen kauft! Jetzt habe ich zu tun, der neue Pfarrer kommt nämlich gleich.

Hermann:

Und das hier?

(zeigt ihr das Papier aus der Schachtel; liest)

Stimmzettel für die Pfarrgemeinderatswahl

Unterochsenheim! Wieso kriegen die Schnarchzapfen jetzt eine extra Wahl? Warum weiß ich nichts davon?

Erna:

(nimmt das Papier)

Du bist der Schnarchzapfen! Das ist ein Stimmzettel von 1986. Der Kübele hat halt nichts weggeworfen.

(rechts ab)

Hermann:

(ruft ihr hinterher)

... und er hat auch mehr zu den Unterochsen gehalten als zu uns! Wenn der neue es auch so macht, dann Gnade ihm Gott! Dann landet er auch dort, wo der Kübele jetzt sitzt!

Peter:

Vater, du hast doch einen riesigen Vogel!

Hermann:

(deutet auf den Altpapierhaufen)

Such das Zeug durch! Und wenn wir auch nur einen Hinweis finden, dass der Kübele mit den Unterochsen gemeinsame Sache gemacht hat, dann ... dann sorg ich dafür, dass ihm nicht mal mehr die Psychiatrie hilft! Und merk dir eines! Mir ist es egal, wer unter mir Pfarrer ist! Und du bleibst Mesner! Verstanden!

(Mitte ab)

Peter:

Das geht dich einen Dreck an ...

(ebenfalls Mitte ab)

Erna:

(von rechts mit Besen)

Zum Glück ist er weg! Oh je, der Hägele hat die Sauerei noch größer gemacht.

(kehrt Papier zusammen)

Was muss der neue Pfarrer nur von uns denken ...

(schaut zum Fenster hinaus)

Wenigstens regnet es nicht mehr!

(schlägt Hand an die Stirn)

Oh je, die Oechsle im Anmarsch.

(schnell rechts ab)

Sabine:

(von Mitte mit Frida)

Was soll das, Mutter! Ich spiel die Orgel genau gleich - ob für Ober- oder Unterochsenheim! Und ich spiel nicht absichtlich falsch, nur weil Gottesdienst von denen ist!

Frida:

(mit Mistgabel)

Zu wem hältst du eigentlich? Bist du eine von uns oder nicht? Oder hast du dich von den Oberochsen einlullen lassen? Dann kannst du sofort deine Koffer packen! Eine Laus im Pelz füttere ich nicht durch!

(sucht ebenfalls in den Schubladen und Kommode)

Sabine:

Ich spiel Orgel, wie ich es gelernt habe - egal für welche Ortschaft! Und damit du es weißt, ich werde sowieso aufhören als Organistin! Weil euer Streit einfach nur peinlich ist! Und was gehen dich die Schubladen an?

Frida:

Kontrolle! Hier im Pfarrhaus kann man keinem trauen - und dem Hägele fünfmal nicht! Peinlich ist vielleicht, wie du uns Unterochsenheimer - dein eigen Fleisch und Blut - verrätst! Schon deine Urgroßmutter, deine Großmutter und auch ich waren Organistin und drum wirst auch du Organistin bleiben! Und alle haben wir immer falsch gespielt, wenn Gottesdienst für dieses Pack war! Die können eh nicht singen! Du bist und bleibst Organistin! Soweit käme es noch, dass am Ende noch so ein zurückgebliebener Oberochsenheimer mit seinen widerwärtigen Griffel auf unserer Orgel spielt!

(nimmt ein Blatt aus einer Schachtel)

Aha, der Beweis!

(ruft)

Erna, Erna! Wo bist du? Wenn man die einmal braucht!

Erna:

(von rechts mit einem Besen; mit Maria)

Was gibt's schon wieder Wichtiges?

Frida:

(wedelt mit dem Papier vor ihrer Nase)

"Einladung zum Seniorennachmittag für alle Pfarrkinder aus Oberochsenheim". Warum kriegen die Rotznasen von Oberochsenheim wieder eine Extrawurst?

Erna:

(liest)

Die ist von 1988, hier steht es! Damals war sowas noch möglich!

Frida:

Aha! So! Und warum kriegen die Oberochsen schon wieder den Sonntagsgottesdienst und wir wieder nur die Vorabendmesse?

Erna:

Wenn ihr weiterhin so mit euren Pfarrern umgeht, dann gibt es bald überhaupt keinen Gottesdienst mehr!

(Hermann läuft draußen am Fenster vorbei)

Frag doch den da, er ist ja schließlich der Vorsitzende!

Hermann:

(von Mitte)

Wenn der neue Pfarrer kommt, will ich ...

(sieht Frida)

Was will diese hinterlistige Kreuzotter schon wieder hier im Pfarrhaus? Etwa wieder schnüffeln? Hier hat der Zimmermann das Loch gelassen, du Wetterhexe!

(deutet zur Tür)

Frida:

Du liederlicher, falscher, intriganter ...

Erna:
Moment! Euren Kleinkrieg könnt ihr draußen fortsetzen!
Hier hab ich zu tun!

(schiebt mit dem Besen beide Mitte ab; man sieht durchs Fenster und hört es, wie sie sich lautstark beschimpfen)

Maria:
(holt Leiter aus der Ecke)
Diomio!

Erna:
Was willst du mit der Leiter?

Maria:
(deutet auf Kruzifix)
Ihm die Ohren zubinden, damit nix hört soviel schlimme Sachen!

Erna:
Oh, der ist allerhand gewohnt! Den schockt hier nichts mehr!

Peter:
(von Mitte)
Der hat sie doch nicht mehr alle! Die Tauben bleiben draußen!

Sabine:
(von Mitte)
Und ich spiel nicht falsch! Die spinnt, wenn sie nur Oberochsenheim hört!

Erna:
Wenn der Rest von den Ober- und Unterochsen auch nur halb so vernünftig wäre wie ihr beide. Könnt ihr bitte jetzt das Altpapier rausbringen, bevor der neue Hilfssheriff kommt. Was muss der sonst von uns denken ...

Peter:
Ja, ist ok.

(Peter und Sabine nehmen mehrere Schachteln; Maria packt beiden noch welche obendrauf und nimmt selber welche)

Erna:
(schiebt einige Schachteln mit dem Fuß Richtung Tür Mitte)
Der Kübele hat wirklich jeden Mist gesammelt.

Sebastian:
(schwungvoll von Mitte)
Grüß Gott ...
(stolpert über die Schachtel, fällt auf Peter und Sabine; alle drei fallen auf den Boden und liegen zwischen dem ganzen Altpapier; schimpft)
Herrgott im Himmel!

Erna:
Nein! Pfarrer auf dem Boden. Entschuldigung, Ich bin die ...
(will ihm mit ihrem gesunden Arm aufhelfen; dabei will Sebastian sich aufziehen und Erna fällt auf ihn drauf)
... die Pfarrhaußhälterin, wollte ich sagen.

Sebastian:
(rappelt sich auf; verärgert)
Ist das ein Pfarrhaus oder ein Altpapierhandel?
Schimmelmann, Herr Pfarrer Schimmelmann.

Erna:
Das habe ich schon vermutet. Wie einer von der Altpapierentsorgung sehen Sie nicht gerade aus.

Maria:
Entschuldigung, alles meine Schulde, Signore
Altpapier-Pastore ...

Sebastian:
Hä?

Erna:
(leise zu Maria)
Doch kein Auslaufmodell! Den kann man ja durchaus anschauen.
(zu Sebastian)

Erna, Pfarrhaußhälterin.
(gibt ihm die Hand)

Sebastian:
(deutet auf ihren Arm; ernst)
Waren Sie etwa auch beteiligt an dieser ominösen Prügelei während des Gottesdienstes?

Erna:
Nein, keine Sorge. Nur ein Sturz auf der Kellertreppe.
(deutet auf Maria)

Das ist die Maria, sie putzt die Kirche und hilft mir zurzeit im Haushalt.

Maria:
(küsst ihm überschwänglich die Hand)
Bongiorno, signore ...

Sebastian:
(zieht Hand zurück; lächelt)
Noch bin ich nicht Papst.

Maria:
(schwärmt)
Ich können machen die beste Tiramisu von die Welt für die neue Herr Pastore Ersatz-Heilige ...

Sebastian:
(verzieht Gesicht)
Wie bitte?

Erna:
(beschwichtigend)
Aus...Aushilfspfarrer, das wollte sie sagen. Sie hat es nicht so mit der deutschen Sprache.
(lenkt ab und bedeutet Maria; zu gehen)

Maria:
Machen viel Straps hinein in Tiramisu, Signore Auslaufmodell ...
(rechts ab)

Erna:
Nicht Straps, sondern Schnaps!
(zu den hereinkommenden Peter und Sabine)
Unser Mesner und unsere Organistin.

Peter:
Peter Hägele. NOCH bin ich der Mesner. Aber nicht mehr lange, wenn das so weitergeht.
(gibt ihm die Hand)

Sabine:
Und ich bin die Organistin, Sabine Oechsle.
(gibt ihm ebenfalls die Hand)

Sebastian:
(stutzig)
Hägele und Oechsle? Die Namen sagen mir was. Die standen bereits mehrfach im Bericht vom Ordinariat. Aber so schlimm

scheint es ja nicht zu sein! Sie beide verhauen sich ja nicht mal.

Erna:
(lacht)

Das sind nur die Jungen. Die Alten sind leider nicht so pflegeleicht.

Sebastian:

Pah! So schlimm wird es wohl nicht sein!

Hermann:

(mit Frida von Mitte; hält Reste eines Dachziegels in den Händen; beide sehen Sebastian nicht)

... ihr Unterochsen habt doch schon immer geglaubt, was Besseres zu sein, ihr aufgeblasenen Hecken-Pisser! Da, schon wieder ist ein Stück von eurem Löcher-Dach auf unseren Parkplatz gefallen.

(wirft es ihr vor die Füße, so dass sie getroffen wird)

Flickt mal endlich euer Dach!

Frida:

(schreit auf)

Aua!

(gibt ihm eine Ohrfeige)

Du arroganter Oberochse! Ihr glaubt doch, ihr seid die Gescheitesten von der Welt, ihr hinterwäldlerischen Nasen-Bohrer!

(leert ihm eine Tüte Sägemehl über den Kopf)

Hier! Das ist der Rest von eurer Johannes-Statue! Der hat sich lieber vom Holzwurm auffressen lassen, als euch Oberochsen länger zuzuschauen!

Hermann:

(wischt es ab)

Wenn das so weitergeht, dann sperren wir den Haupteingang für euch Lumpenpack zu!

Frida:

Und wenn ein Oberochse nochmals unseren Altarraum betritt, gibts Krieg!

Sebastian:

(blickt kopfschüttelnd nach oben)

Herr, schmeiß Hirn herab und lass es die Richtigen treffen!

(laut)

Grüß Gott! Schimmelmann, Krankheitsvertretung.

Hermann:

(gemeinsam mit Frida lammfromm)

Gelobt sei der Herr, Herr Pfarrer.

(beide bekreuzigen sich; Hermann drängt sich vor)

Hermann Hägele, Pfarrgemeinderatsvorsitzender.

(gibt ihm die Hand)

Frida:

(drückt Hermann zur Seite; gibt ihm ebenfalls die Hand)

Frida Oechsle, die stellvertretende Pfarrgemeinderatsvorsitzende. Und damit Sie es gleich wissen: was der sagt, hat sowieso keinen Wert! Sie hören besser auf uns.

Sebastian:

Auf gute Zusammenarbeit mit Ihnen beiden.

Sabine:

Herr Pfarrer, wollen Sie sich das wirklich antun?

Sebastian:

Das kriegen wir schon hin!

(streng)

Mesner, holen Sie mir bitte mal das große Paket aus meinem Auto.

Peter:

Paket?

(verständnislos)

Ja, ok ...

(Mitte ab)

Sabine:

Ich helf dir.

(ebenfalls Mitte ab)

Hermann:

Peter! Kein Oberochsenheimer lässt sich von so einem zurückgebliebenen Unterochsen helfen ...

(Mitte ab)

Frida:

Sabine! Wage es nicht! Mit denen machen wir keine gemeinsame Sache! Wir nicht! Verstehst du ...

(ebenfalls Mitte ab)

Sebastian:

Frau Haushälterin, wie kriegt man beide Ortschaften gemeinsam in einen Gottesdienst? Ich brauche BEIDE versammelt in der Kirche!

Erna:

Indem man von unseren drei Glocken die hohe Glocke für die Ober- und die tiefe für die Unterochsenheimer läutet. Das kommt aber höchst selten vor!

Sebastian:

(selbstsicher)

Das wird ab jetzt immer der Fall sein! Und die dritte Glocke?

Erna:

Oh Gott!

(ehrfurchtsvoll)

Die Antonius-Glocke! Die läutet eigentlich nie, es sei denn, die Welt geht unter! Das letzte Mal hat man sie geläutet, als sich vor über 40 Jahren der Vorgänger vom Kübele vor lauter Verzweiflung vom Kirchturm gestürzt hat. Wenn die läutet, kommen wirklich alle.

Peter:

(mit Sabine von Mitte; sie tragen ein größeres Paket herein)

Hermann:

(ebenfalls von Mitte)

Schämst du dich nicht? Lässt du dir ausgerechnet von den Unterochsen helfen!

Frida:

(von Mitte)

Sabine! Seit 250 Jahren hat kein Unterochsenheimer jemals mit denen was gemeinsam gemacht! Wenn die Misthaufen-Kratzer was von uns kriegen, dann Prügel! Und die haben sie redlich verdient!

Hermann:

Du verbogener krummer Birnen-Haken, dir werde ich gleich zeigen, was wir Oberochsenheimer mit euch anstellen ...

(beide stehen sich kampflustig gegenüber, Nasenspitze an Nasenspitze)

Sebastian:

(haut auf den Tisch)

Ruhe hier!

(drückt beide auseinander)

Helfen Sie auspacken!

(packen aus)

Mesner, Sie läuten gleich die Antonius-Glocke!

Alle:

(erschrocken und baff)

Die Antonius-Glocke?

Sebastian:

In einer Viertelstunde will ich beide Ortschaften gemeinsam in der Kirche sehen! Ich habe was Wichtiges zu sagen!

(stolz)

Und das hier ist mein Friedensengel, den ich selbst ausgesägt und angemalt habe! Gell, die beiden Flügel sind besonders schön geworden. Dieser Engel wird nachher im Gottesdienst in der Mitte stehen - sozusagen als Mahnung für den Frieden! Und jeder Anwesende muss hintendrauf unterschreiben - quasi als Friedensvertrag für die beiden zerstrittenen Ortschaften.

Erna:

(skeptisch)

Und Sie glauben, das funktioniert? Ich weiß nicht recht ...

Sebastian:

(zuversichtlich)

Und ob!

Maria:

(aufgeregt von rechts; hustet; Rauch kommt aus der Küche)

Erna, was mit Backofen los! Alles voller Rauch, wie wenn Heiliges Vater ist gewählt ...

Erna:

(erschrickt)

Oh je, der Backofen! Da ist noch die Unterwäsche vom Pfarrer Kübele drin! Die habe ich dort mit der Resthitze vom letzten Sonntagsbraten getrocknet ...

(schnell rechts ab mit Maria)

Sebastian:

(kopfschüttelnd für sich)

Zustände sind das hier! Und erst diese Sauerei!

(zu Peter)

Dieser Engel bleibt dann in der Kirche stehen als Mahnung für den Frieden unter den beiden Ortschaften. Und Sie, Frau Organistin, stimmen zuerst das "Te Deum" und dann "Die Himmel rühmen" an.

Sabine:

Wirklich beide Lieder in einem Gottesdienst? Das "Te Deum" ist aber das Lied von den Oberochsenheimern und "Die Himmel rühmen" von den Unterochsenheimern.

Sebastian:

Ich weiß, das stand nämlich auch in dem Bericht vom Ordinariat. Das wär doch gelacht, wenn ich die nicht zur Vernunft bringen würde!

Hermann:

Herr Pfarrer, Moment mal! Seit 250 Jahren hat es kein Unterochse gewagt, das Te Deum zu singen!

Frida:

Und "Die Himmel rühmen" ist seit 250 Jahren noch nie durch so einen Oberochsen entehrt worden! Das wäre eine Todsünde, Herr Pfarrer!

Sebastian:

Papperlapapp! Los, die Antonius-Glocke läuten, bis der Glockenstuhl wackelt und beide Lieder anstimmen, so laut es geht! Und den Engel nehmen Sie gleich mit und stellen ihn mitten in die Kirche!

Peter:

Der ist aber mutig ...

(Mitte ab mit dem Engel)

Sabine:

Beide Lieder? Das geht nicht gut aus!

(Mitte ab)

Hermann:

(ernst)

Herr Pfarrer, eines kann ich Ihnen sagen: Dafür übernehmen Sie allein die volle Verantwortung! Sie allein! Passen Sie bloß auf, dass Sie nicht auch noch da landen, wo der Kübele jetzt ist!

(Mitte ab)

Frida:

(vorwurfsvoll)

Denn Sie wissen nicht, was Sie tun, Herr Pfarrer! So steht es schon in der Bibel! Das werden Sie bereuen, bitterböse bereuen!

(spuckt auf den Boden; Mitte ab)

Sebastian:

(schaut zufrieden zum Kruzifix)

Wenn es mir gelingt, mit meinem Friedensengel diese Streithähne zu beruhigen, dann kommt das Ordinariat an meiner Beförderung nicht mehr vorbei und ich werde doch noch Stadtpfarrer in *(Name der nächsten Stadt einsetzen)*

(abfällig)

Und nicht Dorfpfarrer von Ober- und Unterochsenheim.

(selbstgefällig)

Hört sich doch gut an, Herr Stadtpfarrer Schimmelmann ...

Erna:

(mit Tellern von rechts)

Es gibt halt jetzt italienische Küche, solange ich nicht einsatzfähig bin. Aber dann mach ich Ihnen meine Spezialität: Ochsenbäckchen mit Herrgotts-Bescheißer.

Sebastian:

Man kann sich nicht früh genug an die italienische Küche gewöhnen! Wer weiß - vielleicht führt mich mein Weg ja mal nach Rom ...

Erna:

Das hat der Kübele auch mal gehofft! Jetzt sitzt er in der Gummizelle!

Sebastian:

Der Herr Kollege war zu zart besaitet. Gibt es denn auch ein Glas Rotwein zum Essen?

(stolz)

Auf die Idee mit dem Friedensengel muss man nach dem Gottesdienst schließlich anstoßen! Was gibt es übrigens?

Erna:

Penne al arrabiata! Entsprechend dem Zustand unserer Kirchengemeinde!

Sebastian:

Sagen Sie mal, stimmt das, was in der Zeitung stand? Die seien während dem Gottesdienst mit gefährlichen Schlagwaffen aufeinander los.

Erna:
(winkt ab)

Ach was! Alles aufgebauscht! Das war harmlos. Nach der gegenseitigen Beschimpfung sind die Oberochsen halt mit dem großen Leuchter von der Osterkerze auf die Unterochsen los und die haben mit der Kommunionbank zurückgeschlagen!

Sebastian:

Und mussten wirklich welche Krankenhaus behandelt werden?

Erna:

Auch übertrieben! Gerade mal zwei Unter- und drei Oberochsen mussten zwei Tage stationär bleiben! Den Rest konnte der Zahnarzt reparieren!

Sebastian:
(selbstbewusst)

Dann wird es Zeit, dass hier jemand für Ordnung sorgt und Frieden Einzug hält, Frau ...?

Erna:

Zu mir können Sie ruhig Erna sagen! Die Frau lassen wir einfach weg! So hat der Toni Kübele auch immer zu mir gesagt!

(will ihm die Hand geben)

Sebastian:
(streng)

Ich bin aber nicht der "Toni Kübele", sondern der HERR Pfarrer Schimmelmann, Frau ...

(erwartungsvoll)

Erna:
(scharf)

Scharfschütze! FRAU Scharfschütze,
(betont)

HERR Pfarrer Schimmelmann!
(beleidigt rechts ab)

Sebastian:

Auch noch Scharfschütze heißt die!
(probt für die Predigt)

Liebe Pfarrkinder aus Ober- und Unterochsenheim, im Brief an die Korinther verleiht Paulus seiner Hoffnung auf Frieden Ausdruck. Möge dieser von mir gestaltete Friedensengel auf immer und ewig in dieser Pfarrgemeinde für Frieden ...

(man hört Geläut)

Aha, das ist also die mittlere Glocke! Dann wird es Zeit, dass ich dem streitsüchtigen Haufen ordentlich die Leviten lese!

(siegessicher Mitte ab)

Erna:

(von rechts mit Maria; schaut zum Fenster raus)

Der wird sein blaues Wunder erleben.

(öffnet ihn nach)

"Ich bin aber nicht der Toni Kübele, sondern der Herr Pfarrer Schimmelmann". Pah! Maria, mach die Penne richtig scharf, ultraa arrabiata! Der soll sich nicht nur der Mund verbrennen - dem soll es auch noch weh tun, wenn er auf dem Klo sitzt.

Maria:

Erna, was nur los mit dir? Warum so böse zu neues Don Camillo?

Erna:

Glaubt der Schnösel vielleicht, dass er mit seiner Predigt und seinem kitschigen Engel schafft, was der Kübele in 40 Jahren nicht geschafft hat?

(öffnet ihn wieder nach)

"... dass hier jemand für Ordnung sorgt und Frieden Einzug hält". Dass ich nicht lache!

Matthäus:

(von Mitte; gekleidet wie ein hoher kirchlicher Würdenträger; räuspert sich)

Gott zum Gruße!

(streckt seine Hand aus, damit man ihm den Ring küsst)

Erna:

(verwundert; schüttelt ihm die Hand; er zieht entrüstet weg)

Grüß Gott! Die Krankheitsvertretung ist schon da. Einer reicht!

(vorwurfsvoll)

Hättet ihr lieber mal früher nach dem armen Kübele geschaut!

(öffnet wieder Tür)

Matthäus:

(schließt Tür wieder; streng)

Leitender Bischöflicher Ordinariatsdirektor Monsignore Geistlicher Rat Dr. Dr. von Heiligenberg!

(gibt ihr Visitenkarte)

Maria:

(ingeschüchtert)

Heiliges Signore ...

(küsst ihm untertänig den Ring)

Erna:

(zieht sie weg)

Hör auf, Maria! Der kocht auch bloß mit Wasser!

(liest Visitenkarte)

Um Himmels Willen! Für den langen Titel reicht die Visitenkarte ja fast nicht aus! Und wie spricht man Sie jetzt an?

Matthäus:

So wie es auf der Visitenkarte steht - falls sie lesen kann!

Erna:

Heiliger Antonius! Da kriegt man ja Muskelkater im Mundwerk, wenn man das immer sagen muss! Gibt es da keine Kurz-Version?

Matthäus:

Sie kann auch schlicht sagen "Geistlicher Rat Monsignore Dr. Dr. von Heiligenberg" - falls Sie sich wenigstens das merken kann.

Erna:

(verdutzt)

Sie? Wer ist sie?

(schaut sich um)

Die Maria?

Matthäus:

Sie! Wer sonst! So wird Sie ihn ansprechen!

Erna:

(verständnislos)

Sie? Ähm, Maria, ich glaube, der meint dich! Kannst du dir das merken?

Maria:

(ängstlich)

Äh, wie ... wie sollen Maria zu dickes Mon Cherie sagen? Heilige Rat von Geistige Berg ...

Matthäus:
(empört)
Monsignore, nicht Mon Cherie! Monsignore Geistlicher Rat
Dr. Dr. von Heiligenberg!

Erna:
Und ich? Wie soll ich dann sagen?

Matthäus:
(scharf)
Auch Sie wird ihn so ansprechen!

Erna:
Ach so! Er konvertiert in der dritten Person! Und was will er
dann eigentlich bei uns, der Herr Geistliche Rat?

Matthäus:
Er bleibt ein oder zwei Nächte, weil er dienstlich hier zu tun
hat!

Maria:
(verdutzt)
Wer?

Erna:
Er!

Matthäus:
Sein Auftrag ist streng geheim! Er ist Entsandter seiner
Exzellenz des hochwürdigsten Herrn Bischofs persönlich!

Maria:
Wer?

Erna:
Er!

Maria:
(deutet verständnislos auf Kruzifix)
Meint Geistliche Berg von heilige Rat ihn?

Erna:
Nein!
(deutet auf Matthäus)
Er meint ihn selber!

Matthäus:
(streng)
Weder Sie noch Sie wird irgendjemandem erzählen, dass er
hier ist!
(zu Erna)

Vermutlich ist Sie die Pfarrhauserin!
(deutet nach draußen)
Sie möge umgehend seinen Koffer holen!

Erna:
(zeigt auf sich)
Sie hat aber einen gebrochenen Arm!

Matthäus:
Geht er recht in der Annahme, dass Sie auch noch einen
gesunden hat?
(weist ihr die Tür)

Sie wird auch noch sein Taxi bezahlen - aus der Kasse der
Kirchengemeinde!

Erna:
Hoppla, mit einem stinknormalen Taxi kommt so ein hohes
Tier! Jetzt habe ich schon gedacht, er sei auf einer Wolke,
begleitet von Putten, Engeln und Harfen, eingeschwebt!

Maria:
Maria nix verstehen, wen meint diese bergige Geist ...

Matthäus:
(brüskiert)
Geistlicher Berg von Heiligenrat Ähm, Geistlicher Rat von
Heiligenberg! Dr. Dr. von Heiligenberg! Sie bringt ihn ganz
durcheinander!

Erna:
Maria, Sie möge mir helfen, den Koffer vom Herrn von und
zu aus dem Taxi zu holen.
(kopfschüttelnd mit Maria Mitte ab)

Matthäus:
(abfällig)
Primitives Landvolk! Kein Anstand, keine Manieren!
(schaut zum Kruzifix)
Vergib ihnen - dumm geboren und nichts dazu gelernt!
Hauptsache, sie bezahlen Kirchensteuer!
(schaut sich angewidert um)
Unfassbar, diese Unordnung!

Erna:
(von Mitte mit Maria und Koffer)
Hat er etwa vor, länger zu bleiben? Weil sein Koffer ist
ziemlich schwer.

Matthäus:
Er bleibt, solange die Dienstgeschäfte es erfordern. Sie wird
keine weiteren Fragen stellen und ihm sein Zimmer zeigen -
er hofft, es ist ordentlicher als dieses hier! Er ist es gewohnt,
pünktlich um zwölf zu Tische zu sitzen. Er speist übrigens
kalorienarm!

Erna:
(für sich, prustend)
Man siehts!

Matthäus:
Hat Sie etwas gesagt?

Erna:
Nein, nur laut gedacht! Speist er auch italienische Kost?

Matthäus:
(schwärmerisch)
Er liebt alles Italienische - seine nächste Verwendung ist
nämlich zu Rom im Vatikan vorgesehen.

Erna:
Gut! Sein Zimmer ist im Flur hinten die dritte Tür rechts! Das
ist praktisch unsere Präsidentensuite für hohe Viecher! Und
pass er auf, dass er im Flur nicht über die leeren
Weinflaschen vom Kübele stolpert, die muss der Mesner erst
noch entsorgen!

Matthäus:
(deutet ihr, ihm die Tür zu öffnen)
Sein Koffer möge ihm umgehend folgen!
(links ab)

Erna:
(haut Tür wieder zu)
Trag deinen Koffer doch selber, Dickwanst! Maria, sag
schnell dem Hägele, dass ein extrem hohes Vieh gekommen
ist und dass sie jetzt wohl den armen Kübele ans Messer
liefern und abschlachten wollen!

Maria:
(haut Hand vor den Mund)
Porcamiseria! Vieh schlachten?
(Mitte ab)

Matthäus:

(man hört draußen leere Flaschen umfallen)

Herrgott!

(kurz von links)

Hauserin, Sie scheint hier nichts im Griff zu haben!

(wieder links ab)

Erna:

Wie bitte! Warte nur! Die Penne mach ich so arrabiati, dass er glaubt, der Heilige Geist sei ein Raubvogel!

(rechts ab)

Sebastian:

(von Mitte; geknickt, mit einer Säge in der Hand; lässt sich auf einen Stuhl fallen und verbirgt sein Gesicht in den Händen; schüttelt nur noch mit dem Kopf)

Sabine:

(schaut zum offenen Fenster herein)

Geht's wieder, Herr Pfarrer? Wo sollen wir Ihren Friedensengel hinbringen?

Peter:

(von Mitte mit Sabine; beide tragen Einzelteile des zerbrochenen Engels herein)

... oder zumindest das, was noch übrig ist. Ich habe Sie gewarnt! Mit dem Antonius ist nicht zu spaßen! Der ist beiden heilig!

Sebastian:

(aufbrausend und wütend)

Wie können sich zwei Ortschaften voller erwachsener Menschen so zerstreiten - wegen einer Holzfigur!

(haut auf den Tisch)

So wahr ich der Pfarrer Schimmelman bin! Ich säg den Antonius eigenhändig auseinander, dann ist Ruhe, ein für allemal!

(wütend Mitte ab, haut Tür zu)

Peter:

Oh je, das hat der Kübele auch gesagt ...

Sabine:

Du lieber Gott, der fängt aber früh an zu spinnen! Los, wir müssen ihn aufhalten!

Beide:

Herr Pfarrer, bitte nicht ...

(beide schnell Mitte ab)

Vorhang

2. Akt

(Altpapier ist jetzt weg)

Sebastian:

(geht genervt hin und her, nach rechts)

Ist ja gut! Ich säg diesen Antonius schon nicht auseinander! Das habe ich nur so gesagt in meiner Wut!

Maria:

(von rechts mit Tasse)

Jetzt trinken neues Herr Pastore zuerst eine doppelte Espresso, dann geht gleich besser. Und bitteschön diese hier kann vielleicht Signore brauchen!

(gibt ihm kleines Fläschchen)

Sebastian:

(nimmt es barsch)

Was ist das?

Maria:

Holz-Leime für kaputtet Flugmaschine von Engel ...

Erna:

(von rechts)

Herr Pfarrer, wir haben hohen Besuch! Das verheißt nichts Gutes!

Hermann:

(von Mitte mit Metzgerschürze, Schussapparat und Messer)

Wo ist er?

Sebastian:

(versteckt sich ängstlich hinter Erna)

Der ist ja wahnsinnig! Halten Sie den fest und rufen Sie sofort die Polizei!

Hermann:

Die Maria hat gesagt, ein großes Vieh im Pfarrhaus muss man notschlachten!

(verduzt)

Seit wann hat der Pfarrer eigentlich Viecher? Hat er das etwa hinter meinem Rücken mit den Unterochsen ...

Maria:

Si, hohe Vieh, ganz hohe Vieh wolle Kübele machen mit Messer ...

(macht Handbewegung)

Hermann:

Ach so! Ich dacht schon, eine Notschlachtung.

(rümpft die Nase)

Was riecht hier so?

Maria:

(erschrickt)

Vaffanculo! Penne ist noch auf Herd!

(rechts ab)

Erna:

Die einzigen Viecher vom Pfarrer sind 250 Ober- und 250 Unterochsen!

Hermann:

Wie redest du denn über uns? Wir bezahlen dich schließlich!

Sebastian:

(hat sich wieder gefangen)

Geht das jetzt schon wieder los?

Hermann:

Wenn wir schon dabei sind!

(fuchelt mit dem Messer vor seiner Nase)

Solche Sperenzchen, dass sich die Ober- und Unterochsenheimer in den Kirchenbänken durchmischen sollen, fangen wir gar nicht erst an! Seit 250 Jahren gehören uns die Reihen 8 bis 14! Und wo ein Oberochsenheimer sitzt, da hat keiner von denen irgendwas verloren! Verstanden!

(holt hinter einem Heiligenbild aus einer Nische eine Schnapsflasche hervor und trinkt einen Schluck)

Pfarrer, willst auch einen? Verdient hättest zwar keinen!

Sebastian:

Nein, danke!

Frida:

(von Mitte mit Harke)

Soweit kommt es noch! Fordert der ernsthaft, dass wir Unterochsenheimer den Oberochsen vor den Augen dieses ...
(abfällig)

dieses Friedensengels die Hand reichen!
(mit der Harke vor Sebastians Nase)

Seit 250 Jahren hat kein Unterochsenheimer jemals denen die Hand gegeben und das wird auch die nächsten 250 Jahre so bleiben!

Sebastian:

Wie bitte?

Frida:

Und wenn Sie es wagen, nochmals vorzuschlagen, unseren Antonius wegzunehmen und statt dessen Ihren komischen Sperrholz-Heiligen aufzustellen, dann geht es Ihnen beim nächsten Mal wie Ihrem selbstgebastelten Ersatz-Engel! Klar?

Erna:

Seid mal ruhig! Wir haben ganz andere Sorgen. Besuch vom Ordinariat! Ich habe da kein gutes Gefühl!
(gibt Sebastian die Visitenkarte)

Momentan macht er einen Spaziergang, damit ihm sein Mittagessen besser mundet!

Sebastian:

(erschrickt)

Der Ordinariatsdirektor persönlich?

Erna:

Kennen Sie den?

Sebastian:

Sein Ruf eilt ihm voraus. Im Kollegenkreis sagt man, gegen den sei die Inquisition im Mittelalter ein Kindergeburtstag!
(stolz)

Aber zum Glück kennen wir uns persönlich von früher sehr gut. Wir haben nämlich zusammen studiert, der Matthäus und ich!

Erna:

Aha!

Sebastian:

(ernst)

Ich will, dass Sie alle ihm jeden Wunsch von den Augen ablesen und ihn zuvorkommend behandeln.

(für sich)

Schließlich trifft er die wichtigen Personalentscheidungen und noch ist nicht entschieden, wer neuer Stadtpfarrer von *(Name der nächstgrößeren Stadt einsetzen)* wird.

Erna:

Jeden Wunsch? Diesem aufgeblasenen ...

Sebastian:

(streng)

Frau Scharfschütze! Zügeln Sie sich! Halten Sie Ihr vorlautes Mundwerk, bevor Sie was Falsches sagen! Nehmen Sie sich ein Beispiel an mir! Der Mann kommt gleich nach dem Bischof und man muss ihm mit Respekt, Anstand und Würde begegnen!

Matthäus:

(von Mitte)

Ist des Pfarrers Garten immer so unordentlich? Hat sie auch im Garten kein glückliches Händchen?

Erna:

Wenn es ihn stört, kann ER ja anfangen mit Grasern, falls er sich noch bücken kann. Schließlich hat er ja zwei gesunde Arme und Bewegung würde ihm auch nicht schaden ...

Sebastian:

(lenkt schnell ab)

Entschuldigung, Herr Ordinariatsdirektor ... oder besser gesagt, mein lieber Matthäus! Sie hat es halt nicht anders gelernt, Landbevölkerung eben. Ich heiße dich ganz herzlich hier im Pfarrhaus Ochsenheim willkommen und freue mich, dass du unser Gast bist.

Matthäus:

(blickt ihn streng von oben nach unten an)

Sebastian:

Du ... du kennst mich doch noch, der Sebastian vom Studium ... Schimmi hast du mich immer genannt.
(klopft ihm auf die Schulter und will ihm die Hand geben)

Matthäus:

(mustert ihn kritisch)

Der Herr Dorfpfarrer wird ihn - so wie alle anderen auch - respektvoll mit Herrn Ordinariatsdirektor Dr. Dr. von Heiligenberg ansprechen. Nehme er dies bitte zur Kenntnis!

Erna:

(feixt sich einen)

Zum Glück kennen die sich gut ...

Hermann:

(verständnislos zu Frida)

IHN? Hä? Wen meint der?

Frida:

(ebenso verständnislos)

Keine Ahnung!

Sebastian:

(verdattert)

Ähm ... Matth... Ma... Herr Ordinariatsdirektor. Kann ich irgendwas für Sie tun, Herr Ordinariatsdirektor?

Matthäus:

Danke nein. Er möchte speisen!

Sebastian:

Dann werde ich Ihnen selbstverständlich Gesellschaft ...

Matthäus:

Er legt keinen Wert auf Gesellschaft bei Tisch!

Sebastian:

Hä? Wer?

Erna:

Er! Wer sonst!

(deutet auf Matthäus)

Er will ihn

(deutet auf Sebastian)

nicht bei Tische! Verstanden?

Hermann:

(verständnislos zu Frida)

Jetzt spinnt die auch schon!

Frida:

Kein Wunder! Die war zu lange mit dem Kübele zusammen.

Matthäus:

(streng zu Sebastian)

Er wird sich umgehend ins Ordinariat begeben und sich dort vom zuständigen Abteilungsleiter neue Instruktionen zur

übergangsweisen Verwaltung dieser Kirchengemeinde geben lassen.

Sebastian:

Ins Ordinariat? Jetzt? Das ist ja eine halbe Weltreise! Aber du ... ähm ... aber ich dachte, dazu sind Sie jetzt hier, Herr Ordinariatsdirektor ...

Matthäus:

(streng)

Er ist nicht befugt, Fragen zu stellen, sondern hat zu tun, was er ihm sagt!

(Sebastian schluckt)

Hermann:

Wer?

Erna:

Der!

Matthäus:

(schaut auf die Uhr)

Er wünscht sogleich zu speisen!

(bedeutet Frida und Hermann zu gehen)

Hermann:

(zu Frida; verständnislos)

Meint der mich? Ich habe aber keinen Hunger!

Erna:

Nein, er meint nicht dich!

Frida:

Wen dann?

Erna:

Ihn! Also sich selber!

Matthäus:

Zuvor besichtigt er noch das Pfarrhaus. Ob die Unordnung überall so groß ist?

(zu Sebastian)

Was steht er hier noch herum?

(links ab)

Sebastian:

(wütend)

So ein aufgeblasener ...

Erna:

Herr Pfarrer! Zügeln Sie sich! Der Mann kommt gleich nach dem Bischof! Aber zum Glück kennen Sie sich ja gut ...

(prustet los vor Lachen)

Sebastian:

(zornig)

Sie ... Sie ... rutschen Sie mir doch alle den Buckel runter! Ins Ordinariat! Als ob ich sonst nichts zu tun hätte ...

(Mitte ab)

Hermann:

(verdutzt)

Geht der einfach? Aber ... aber ich wollte doch mit dem noch streiten ... äh, reden ... He, Pfarrer, halt, hiergeblieben ...

(Mitte ab)

Frida:

Reden - ohne mich? Das kommt überhaupt nicht in Frage! Wer weiß, was die wieder aushecken! Herr Pfarrer, Moment ...

(Mitte ab)

Matthäus:

(von links; verdattert)

Zwei ... zwei Menschen ...

(empört)

... in einem Zimmer!

Erna:

Wirklich? Aber doch nicht bei uns!

Matthäus:

Do... do... doch! Er hat es selbst gesehen! Mit seinen eigenen Augen! Aber ... aber er schaut sicherheitshalber nochmal nach ...

(links ab)

Erna:

Jetzt bin ich aber gespannt!

Matthäus:

(von links)

Do... do... doch, zwei Menschen, spärlichst bekleidet ... in einem Zimmer ... in einem ... in einem ...

(bekreuzigt sich)

Erna:

In einem ... was? Spucken Sie es aus!

Matthäus:

(schaut sich um, dass es keiner hört; leise)

... in einem ... in einem Bett!

Erna:

Wirklich? Das macht man so bei uns! Zum Schlafen geht man bei uns ins Bett! Oder legt ihr euch im Ordinariat etwa in die Schreibtischschubladen?

Matthäus:

Aber ... aber ... die schlafen nicht ... der Aufenthalt im Bett ist ganz offensichtlich einem ... einem ...

Erna:

Einem was?

Matthäus:

(es ist ihm peinlich; er wischt Schweiß von der Stirn)

... einem ... einem anderen Anlass geschuldet ... der nicht in der Müdigkeit begründet ist ...

Erna:

(stellt sich verständnislos)

Nicht müde? Aber ... was machen die dann?

Matthäus:

Sie ... sie soll ... ähm, nein, er schaut besser nochmals nach ...

(links ab)

Erna:

(kopfschüttelnd)

Das gibt's doch nicht!

Matthäus:

(von links; hält Augen zu; durch einen Fingerspalt)

Sie ... verhalten sich ...

Erna:

Wie verhalten sie sich?

Matthäus:

Ganz offensichtlich

(leise)

... sündig ...

Erna:

Sündig? Wie verhält man sich denn sündig?